

3. Baltikum, 18.9. bis 07.10.2018, von Tallinn bis Vilnius

Hallo liebe Freunde



In allen drei Ländern haben wir verschiedene Moorlandschaften durchwandert. Bretterpfade verbinden grössere und kleinere Plattformen.

Aussichtstürme bieten prächtige Ausblicke. Am speziellsten finden wir das Hochmoor im Soomaa Nationalpark in



Estland. Es erhebt sich 8 m über den umliegenden Wald und ist mit tiefen Tümpeln und kleinen Seen garniert. In letzteren dürfte man sogar baden! Kleine Pflänzchen bedecken die



Böden. Sie bringen feine Farben in das braungrüne Moor. Nur wenige Bäume trotzten der unwirtlichen Umgebung und dem in dieser Jahreszeit pfeifenden Wind. Nur einmal versucht Remi



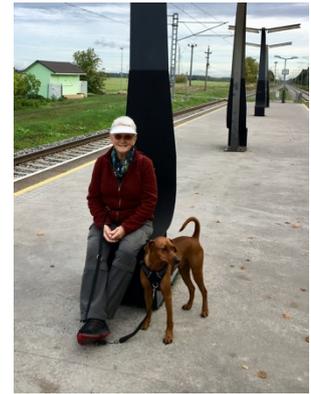
neben dem Bretterpfad zu gehen. Rasch und ganz erschrocken über die viel zu weiche Unterlage springt er zurück und bleibt nachher auf dem Weg.

Uns gefallen diese eindrücklichen, wilden Landschaften besonders bei stürmischem Wetter, wenn gewaltige Wolkengebilde vorüberziehen.



In einer knappen Viertelstunde erreicht man vom bestausgerüsteten Campingplatz Vanamoisa aus den Bahnhof von Saue vald. Etwa 35 Min. dauert die Fahrt nach **Tallinn**. Das Billett löst man bei der Zugbegleiterin während der Fahrt. Es kostet für Robi, Remi und mich € 2.80 pro Weg! Den Maulkorb trägt Remi mit Eleganz und ohne zu murren!

Noch ein Wort zu Remi: da wo es viele vor allem asiatische Touristen hat, ist er der Renner! (Man beachte die Kreuzfahrtschiffe zwischen den Türmen im Hintergrund...) Ganze Phone-Schwärme umschwirren und knipsen ihn. Mutig-zaghaft versucht man ihn zu streicheln. Das



Interesse steigert sich noch, als er im Zuhörer-Rund mit dem Hund der Strassenmusikanten spielt und tanzt. Den Kindern einer Familie gebe ich Leckerli in die flache Hand und zeige ihnen, wie sie Remi verwöhnen können. Ein freudiges Gelächter, eine Verneigung und noch mehr Fotos sind das Resultat... Vom Bahnhof über einen steilen Fussweg erreichen wir den Burgberg Tompeea und die sehr gut erhaltene, stark verwinkelte mittelalterliche Altstadt, welche seit 1997

zum UNESCO Weltkulturerbe gehört. 20 der ursprünglich 46 Steintürme und fast 2 km Stadtmauer sind heute noch erhalten. Die Altstadt ist geteilt in die Unterstadt und die Oberstadt auf dem Domberg.

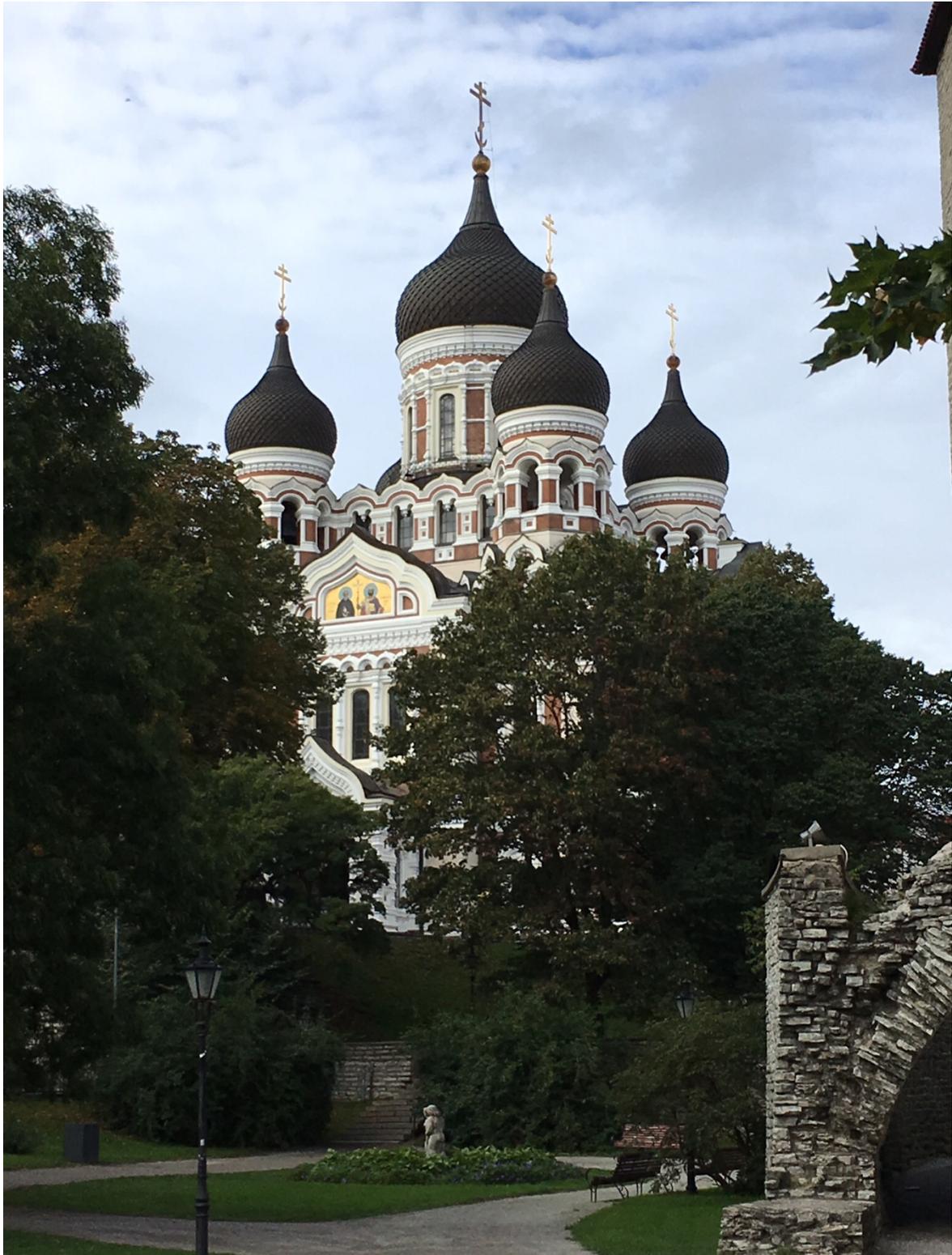
Im Jungfernturm (Neitsitorn) neben dem Verbindungstor gab es früher ein berüchtigtes Gefängnis und somit besonders viele Geister und Untote. Da man diese auf dem Domberg am meisten fürchtete, wurde das Tor in der Nacht geschlossen. So konnten weder Mensch noch Geist den guten Domherren auf dem Hügel etwas anhaben...

Kreuz und quer erkunden wir diese prächtige Stadt. Das Häppchen am zentralen Rathausplatz, wo die Stühle mit Fellen belegt sind und wir gemütlich draussen an der Sonne sitzen, ist zwar keine reine Gaumenfreude, dafür kostet es was anderswo ein komplettes Mittagessen mit Wein 😊.

Von der Alexander Nevski-Kathedrale sind wir besonders hingerissen. Was für eine üppige Herrlichkeit wurde hier erstellt und eingerichtet. Leider ist im Innern fotografieren verboten.



Am nächsten Tag erfahren wir auf dem Touristenbüro, dass die 100-jährige Unabhängigkeit Estlands mit vielen Lichtern in der ganzen Stadt und einer Schau am Rathaus gefeiert wird. Natürlich sind wir rechtzeitig da und sitzen bequem auf den gepolsterten Stühlen eines Restaurants, wo wir den Platz trotz der vielen Leute gut überblicken. Lichteffekte und -dekorationen an den Nachbargebäuden begleiten die fast 900-jährige Geschichte Estlands, die in kurzen Sequenzen am Rathaus gezeigt wird.





Als ich mit Remi hinter dem Bahnhof von Saue warte bis Robi eingekauft hat, entdecke ich etliche weisse Kistchen auf Rädern, welche auf dem Radweg hin und



her unterwegs sind. Zwei Frauen geben mir freundlich die Auskunft, dass es sich um Postroboter handelt, die älteren Menschen Mahlzeiten und die Post bringen. So genial!



Im Wehrturm von Kiiu gibt es Kaffee und Kuchen. Ein Ehepaar und dessen Freundin kamen seinerzeit, nach dem Abschluss ihrer Studien (Landwirtschaft, Technik, Buchhaltung) nach Kiiu in eine Kooperative, wo sie bis 1991 tätig waren.



Nach der Unabhängigkeit Estlands und der Auflösung des kommunistischen Systems hatten sie keinen Job mehr. Sie mussten sich neu orientieren.

Alle vier Stockwerke des Turmes wurden schon zur Sowjet-Zeit als Party-Räume genutzt. 1992 begannen die drei im Parterre eine Bar mit Café zu betreiben und vermieteten die oberen Stockwerke für Feste und Feiern an Private. Im zweiten Stock führt

ein Wehrgang rund um den Turm. Im dritten Stock befindet sich das Rapunzelzimmer in



zuckersüßem Prinzessinnen-Look 😊. Alles ist äusserst originell eingerichtet, gut gepflegt und unterhalten. Ausser den selbstgebackenen, köstlichen Kuchen kann man auch Eierlikör und Beerenweine kaufen. Heute ist der Turm ein richtiger Touristenmagnet.



Als nächstes liegt der Gutshof Palmse am Weg.
Der herrliche, künstlich angelegte Park mit Bächen,
Brücken, Seen und Wäldern, mit Orangerie, Badehaus,
Labyrinth und Lustgarten zieht sich 210 ha weit hinter
dem Gutshof in die hügelige Weite.

Auf dem 38 km langen Wanderwegnetz sind
verschieden lange Rundtouren ausgeschildert.
Im Keller lädt eine freundliche Frau zum Degustieren
von Grappa, Wein und estnischen Fruchtweinen ein.
Jener aus weissen Johannisbeeren bereichert später
unseren Aperó ☺.

Zum Schluss besichtigen wir das elegante, authentische Interieur, wo viel über die
Geschichte des Gutes zu erfahren ist.



Zudem finden wir hier einen angenehm ruhigen Schlafplatz.



In Altja, am Meer,
zwischen Schlafplatz und
Wanderweg, liegt die
Taverne Altja Kõrts, mit
estnischer Küche, im
grossen Stroh gedeckten
Holzhaus.

Als wir eben aus dem
Husky steigen um essen
zu gehen, fährt ein berner Camper auf den Platz. Wir
studieren schon die Speisekarte, als ein Mann den Raum
betritt. Ich sage zu Robi, das sei der Berner und grüsse ihn
heimatlich. Tatsächlich grüsst er berndeutsch zurück.
Maria und Hans-Jörg setzen sich zum Essen zu uns an den
Tisch. Sie waren 6 Jahre mit ihrem Sprinter in Nord- und
Südamerika unterwegs. Jetzt sind sie aktive, engagierte
Grosseltern und beschränken das Reisen auf zweimal 6
Wochen pro Jahr.

Leider schliesst die Wirtschaft um 20.00 Uhr und man
wirft uns raus! Es ist zwar schönes Wetter, aber viel zu kalt
um lange draussen zu plaudern, also verziehen sich bald
alle in die eigene warme Stube.

Am andern Tag fahren sie, nach einem langen Schwatz an
der Morgensonne, weiter und wir gehen mit Remi auf
interessante Wandertour (siehe Fotos links).



Am Nachmittag fahren wir zum Kloster Kuremäe, welches erst 1891 von drei Nonnen des russisch-orthodoxen Ipatios-Klosters gegründet wurde. Seitdem wird es ununterbrochen bewirtschaftet. Alle Nonnen, die hier gewirkt haben, werden auf ihrem eigenen Friedhof mit einem Silbernen Kreuz beigesetzt.

Und wen treffen wir da auf dem Parkplatz vor dem Kloster? 😊



Das Ziel „unserer“ Berner ist ebenfalls die Universitätsstadt Tartu. Sie laden uns für heute Abend zu Spaghetti ein. Wir bringen den Wein. So geniessen wir den gemütlichen Abend in ihrer warmen Stube bei regem Gedanken- und Erfahrungsaustausch 😊 😊 😊.



Während wir am andern Tag die schöne Stadt besichtigen, schlägt das Wetter um. Um dem stürmischen Regen und eisigen Wind zu trotzen, ziehen wir im geschützten Kircheneingang unsere Regenhosen über und verstecken Remi unter seinem dicken, blauen, wind- und regendichten Mäntelchen. Der Arme schlottert trotzdem noch - er trägt immer noch sein dünnes, löcheriges Sommerfell...

In den Restaurants und Cafés sind Hunde stets verboten.



Man kann sich nicht aufwärmen. Wir beschliessen deshalb der Kälte zu entfliehen, auf kurzem Weg südwärts zu fahren und nur noch nach Superlativen Ausschau zu halten.



Da ist zum Beispiel der höchste Berg Estlands. Eine schöne Strecke führt zu ihm. Sanfte Hügel mit Weiden, herbstlich farbigen Buschgruppen und lockeren silbriggrünen Birkenwäldchen

sind schön dekoriert mit Tümpeln, Bächen, Seen. Hübsche Holzhäuser, meist mit etlichen Nebengebäuden, setzen Akzente in die liebliche Landschaft. In den Dörfern sind die Häuser meist regelmässig wie Perlenketten links und rechts der Strasse aufgereiht. Ein hübscher Wanderweg mit allerlei Tierskulpturen führt auf dem Gipfel des 317.6 m hohen



Berges, wo ein 29 m hoher Aussichtsturm steht. Bei schönem Wetter – und das haben wir inzwischen wieder – kann man von dort oben 50 km weit in die leicht hügelige, stark bewaldete Runde sehen.

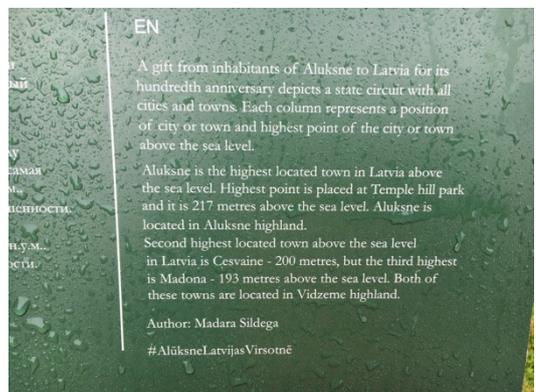
Der Caramel-Kuchen im „Berg“-Restaurant schmeckt uns ausgezeichnet 😊.

Das schöne Wetter hält nicht lange vor. Als wir Aluksne besuchen, steigert sich der Regen zeitweise zu Güssen. In einer Verschnaufpause starten wir unseren Stadtrundgang. Auf einer langen Holzbrücke für Fussgänger und Radfahrer erreichen wir die Insel mit den Ruinen einer Deutsch-Orden-



Burg. Zu jeder vollen Stunde ertönt auf der Brücke klassische Musik. Eine weitere

Brücke – ohne Musik – führt weiter in die Stadt. Hier steht auf einer Wiese für jede Stadt Lettlands ein Stab, welcher massstäblich aufzeigt, wie hoch gelegen die entsprechende Stadt ist. Selbstverständlich liegt Aluksne mit 217 m.ü.M. am höchsten.



Etwas wetter-frustriert, beschliessen wir Vilnius direkt anzufahren. Aber dann stellt sich uns doch noch die schöne Holzkirche von 1650 – eine der ältesten im Baltikum - mit den weissen Holzschnitzereien in die Quere. Der Umweg über Stelmuze (auf 18 km Holperpiste mehr oder weniger kommt es ja nicht an) hat sich doch gelohnt!



Noch eine Spezialität, die immerhin am Weg liegt, wollen wir uns nicht entgehen lassen. Nicht weit von Vilnius, am Punkt mit den Koordinaten N 54° 54' 00", E 25°19' 00" liegt der geografische Mittelpunkt Europas. Damit ihr das glaubt, habe ich alles fotografiert...

Egėjo Jūros parkaitė (Graikijos – Turkijos)

DAS GEOGRAPHISCHE ZENTRUM EUROPAS

Ungeachtet dessen, dass einige Länder sich eines geographischen Mittelpunktes Europas rühmen, liegt das tatsächliche und einzige geographische Zentrum Europas in Litauen. Dies haben Messungen des Französischen Nationalinstituts für Geographie ergeben. Diese Tatsache ist im auch im Guinness-Buch der Rekorde registriert.

1989 haben Wissenschaftler des Französischen Nationalinstituts für Geographie das geographische Zentrum Europas definiert und anhand der wissenschaftlichen Gravitationszentren-Methode eruiert, dass dieses Zentrum 26 Kilometer nördlich von Vilnius, unweit des Dorfes Purnaskeles, liegt.

Die Koordinaten des geographischen Zentrums Europas liegen bei 54°13' Nordlicher Breite und 25°19' östlicher Länge. Diese Daten wurden erst nach neuerlicher Ermittlung der Abgrenzungen Europas als Kontinent festgelegt: Norden - Spitzbergen (60°45'N/25°E), Süden - Kanarische Inseln (27°38'N/17°58'W), Osten - Uralgebirge (67°50'N/69°10'E), Westen - Azoren (39°27'N/16°W).

Als Grenze des Kontinents gelten der Fluss Kerts, der nördliche Kamm des Uralgebirges, der Fluss Ural, das Kaspiische Meer bis zur Halbinsel Apsheron, der nördliche Kamm des Kaukasus bis zur Buche Kuban, das Schwarze Meer über die Daranelanten und den Bosphorus, die Ägäische Küste der Agäis (griechisch-türkische Grenze), das

Mittelmeer und Gibraltar. Bei der Ermittlung der Abgrenzungspunkte des Kontinents wurden die Kanarischen Inseln, Madeira und die Azoren sowie Island vom europäischen Kontinent ausgeschlossen, da die Insel Novaja Semlja aber nicht. Die Lage der Insel Malta mitten im Mittelmeer wurde nicht berücksichtigt, dies würde aber das geographische Zentrum nur um hundert Meter verschieben. Die Messgenauigkeit ist so hoch, dass innerhalb eines kartographischen Trapezes der geographische Mittelpunkt Europas nicht mehr als 1.100 Meter in Richtung Nord-Süd und 800 Meter in Richtung West-Ost abweicht.

1992 hat das litauische Parlament das Gebiet um das geographische Zentrum Europas – mit dem Grijas-See, dem zu dem alleinsten in Litauen zählenden Schlosberg und dem Grabhügel (neolithische Begräbnisstätte) von Bernotai – zur kartographischen Schutzzone erklärt.

Am Tag der offiziellen Aufnahme Litauens in die Europäische Union am 1. Mai 2004 neu gestifteten geographischen Zentrums Europas, in deren Rahmen auch die vom bekannten litauischen Bildhauer Gediminas Jokubonis eigene aus diesem Anlass geschaffene Säule aus weißem Granit mit der Sternenkronen enthielt wurde.



Vilnius – was für eine schöne beschauliche Stadt! Ein ausgesprochen gut gestalteter, übersichtlicher Stadtplan mit eingezeichnetem Rundgang, welcher mit den Beschilderungen übereinstimmt, führt uns zu den vielen Sehens- und Merkwürdigkeiten dieser Stadt.



Als erstes kämpfen wir mit dem Riesen-Rundkopfsteinpflaster, welches äusserst steil und halsbrecherisch uneben auf den Burghügel und wieder zurück führt. Die fantastische Aussicht über die Stadt entschädigt uns für die Mühsal! Der Schräglift ist ausser Betrieb...



Unwahrscheinlich viele Kirchen kann man auf dem Rundgang bewundern. Im Quartier Uzupis, einem der ältesten von Vilnius, welches auf der anderen Seite der Vilna liegt und in der Sowjet-Zeit fast verlassen war, haben sich in den 1990-Jahren viele Künstler niedergelassen. Sie gründeten die freie Republik Uzupis und gaben sich eine eigene Verfassung. In 33 Sprachen übersetzt kann man sie in der Paupio-gatve nachlesen. Mit ihren Aktivitäten hauchten die neuen Bewohner dem Viertel wieder Leben ein. Und zum ersten und einzigen Mal darf Remi mit ins witzige Restaurant mit dem weichen Teppich, wo wir ausgesprochen köstlich essen und herzlich freundlich gut bedient werden 😊😊😊.

Mit diesem Erlebnis-Bouquet schliessen wir unsere Baltikumreise am 7. Oktober ab.

Liebe Grüsse und bis zum nächsten E-Mail von der nächsten Reise
Marianne und Robi